

NDB-Artikel

Leopold V. Herzog von Österreich und (seit 1192) von Steier(mark), † 31.12.1194 Graz, = Zisterzienserabtei Heiligenkreuz im Wienerwald.

Genealogie

Aus d. Geschl. d. Babenberger (s. NDB I);

V Hzg. Heinrich II. Jasomirgott v. Ö. († 1177, s. NDB VIII);

M →Theodora Komnena († 1183), N d. Kaisers →Manuel I. v. Byzanz († 1180);

B →Heinrich d. Ä. († 1223), „Hzg.“ v. Mödling;

Schw Agnes (⊙ 1] Kg. →Stephan III. v. Ungarn, † 1172, 2] Hzg. →Hermann v. Kärnten, † 1181, s. NDB VIII);

Halb-Schw Richardis († v. 1200, ⊙ Landgf. →Heinrich V. v. Stefling, † 1185);

Vt Kaiser →Friedrich I. († 1190, s. NDB V);

- ⊙ Helene, T d. Kg. →Géza II. v. Ungarn († 1199);

S Hzg. Friedrich I. v. Ö. († 1198, s. NDB V), Hzg. Leopold VI. v. Ö. († 1230, s. NDB 14).

Leben

Als L. 20jährig die Nachfolge seines Vaters antrat, tobten noch die Kämpfe, in die der Vater in den letzten Monaten seines Lebens verwickelt worden war, insbesondere gegen Hzg. Soběslav II. von Böhmen, der im Land nördlich der Donau schwere Verwüstungen verursachte. Nach militärischen Erfolgen L.s, der tief nach Mähren einfiel, und der Absetzung Soběslavs durch Friedrich Barbarossa kam es im Sommer 1179 zum Friedensschluß mit Böhmen, das nun Soběslavs Vetter Friedrich, Schwager von L.s jüngerem Bruder Heinrich, erhielt. L. war bereits Ende Juni od. Anf. Juli 1174 auf einem Hoftag zu Regensburg auf Wunsch seines Vaters mit Österreich belehnt worden. Diese Belehnung wiederholte sein kaiserl. Vetter am 24.2.1177 in Candelara b. Pesaro, wohin sich L. unmittelbar nach dem Tode seines Vaters begeben hatte. Am 22. Juli wohnte er in Venedig dem Friedensschluß zwischen Imperium und Sacerdotium bei, der das 18jährige Schisma beendete. Nach den Vorrechten des Privilegium minus war der österr. Herzog bloß zum Besuch des königl. Hoftages in Bayern und zur Heerfolge nur gegen Österreich benachbarte Königreiche und Länder verpflichtet. Politische Notwendigkeit, fürstlicher Splendor und der Wunsch, an der Reichspolitik Anteil nehmen zu können, führten aber L. – wie auch seine

Nachfolger – immer wieder in die Umgebung des Herrschers. So finden wir ihn mit einem Gefolge von 500 Rittern am großen Mainzer Hoftag zu Pfingsten 1184, als die Schwertleite der beiden Kaisersöhne Friedrich von Schwaben und Heinrich gefeiert wurde. Im Mai 1185 begegnet er uns auf dem 6. Italienzug Barbarossas im Gefolge des Kaisers in Mailand und Crema.

L. ließ die Kontakte zum byzantinischen Osten nicht abbrechen. Auf einer Pilgerfahrt, die er Anfang 1182 – noch zu Lebzeiten seiner Mutter Theodora – zusammen mit Abt Ulrich III. von Göttweig ins Hl. Land unternahm, führte ihn sein Weg auch an den Hof Kaiser Alexios' II. Wohl schon im Hinblick auf diese Orientfahrt hatte Barbarossa noch Ende 1181 auf einem Hoftag in Erfurt L.s Sohn Friedrich mit Österreich belehnt. Das Zisterzienserkloster Heiligenkreuz[¶], dem er in besonderer Weise zugetan war, beschenkte er mit einer mitgebrachten Kreuzpartikel. Auch für die anderen österr. Klöster, aber auch schon für steir. und einige bayer. kennen wir Privilegien L.s. Unter ihnen befinden sich besonders viele Maut- und Zollurkunden. Die Vogteigewalt über österr. Klöster – mag es auch noch keine generelle landesfürstliche Obervogtei gegeben haben – gehörte zu den wesentlichsten Stützen seiner landesherrlichen Stellung. Dazu kam die Vogtei über außerhalb seines unmittelbaren Machtbereichs gelegene Klöster, so insbesondere über Admont – noch vor dem Erwerb der Steiermark –, über Berchtesgaden (seit 1188), Wilhering (seit 1187), schließlich über die steir. Klöster nach seinem Herrschaftsantritt in diesem Land (1192). Auch nach dem Aussterben hochfreier Geschlechter vermochte L. beträchtliche Besitzungen an sich zu ziehen, so etwa beim Aussterben einer Linie der Grafen von Poigen-Rebgau (1189), der Herren von Perg (1190), der Sulzbacher (1188) und der Grafen von Schala (1191/92).

Der bedeutendste Erfolg, der L. zum mächtigsten Fürsten im Südosten des Reiches machte, war die Erwerbung der Steiermark. Wohl schon bald nach der 1180 erfolgten Erhebung des Landes zum Herzogtum kam es zu Kontakten zwischen L. und dem kranken steir. Herzog aus dem Hause der Traungauer, Otakar IV. 1184 dürften die Pläne die Zustimmung des Kaisers gefunden haben. Es waren kaum verwandtschaftliche Erwägungen – Otakars Urgroßmutter Elisabeth war eine Schwester Leopolds d. Heiligen –, sondern vielmehr realpolitische Überlegungen, die Sorge um das Land und der Einfluß der mächtigen steir. Dienstmannen, die die Babenberger und Traungauer, die sich noch wenige Jahre zuvor kriegerisch gegenüberstanden (1176), an den Verhandlungstisch brachten. In Begleitung hochfreier Herren und Ministerialen trafen einander wohl im August 1186 Otakar IV. und L. sowie dessen ältester Sohn Friedrich auf dem Georgenberg bei Enns. Otakar IV. designierte den österr. Herzog und seinen Sohn zu seinen Erben in Land und Hzgt. Steiermark im Falle seines kinderlosen Todes. Die Erbübereinkunft bezog sich auf alle Rechtstitel des Traungauers, auf das Herzogtum als Reichslehen genauso wie auf die Herrschaft über die Allodien und die Ministerialen und auf die Kirchenvogteien. 1187 – wohl auf dem Regensburger Hoftag – wurde die Georgenberger Erbübereinkunft von Barbarossa genehmigt. Da ausdrücklich festgelegt war, daß derjenige, der über Österreich herrsche, auch die Steiermark innehaben solle, lag es ohne Zweifel im dringenden Interesse der steir. Ministerialen, die als Landesadel auftraten, und der Geistlichkeit,

eine Sicherung ihrer durch Herkommen erworbenen Rechte zu erreichen. Dies erfolgte in jener berühmten, am 17.8.1186 für die steir. Ministerialen ausgestellten Urkunde (Georgenberger Handfeste) und in einer zweiten kürzeren gleichen Datums für die Geistlichkeit des Landes, die beide L. als Zeichen seiner Zustimmung mitbesiegelte. In der Folge wird seine Anteilnahme an steir. Angelegenheiten – insbesondere durch Mitbesiegelung von Urkunden Otakars IV. – deutlich, bis er nach dessen Tod am 8.5.1192 die Nachfolge in der Steiermark antrat. Am 24.5.1192 wurden L. und sein Sohn Friedrich auf dem Hoftag in Worms von Heinrich VI. mit dem Herzogtum belehnt. Unmittelbar danach hielt der neue Herzog in Graz eine große Landesversammlung ab.

Noch vor der Erwerbung der Steiermark nahm ein Ereignis seinen Ausgang, das die letzten Lebensjahre L.s entscheidend mitbestimmen sollte: die „Affäre“ Richard Löwenherz. 1187 waren Jerusalem und die übrigen heiligen Stätten Sultan Saladin in die Hände gefallen. Im Nov. 1188 berichtete Ermengaud d'Asp, der Großmeister des Johanniterordens, L. über die Lage im Hl. Land. Im Zuge der Vorbereitungen des großen Kreuzzuges bekräftigten L., der Kaisersohn Friedrich von Schwaben und Bischof Gottfried von Würzburg gegenüber den Abgesandten des byzantin. Kaisers Isaak II., Angelos, im Namen des Kaisers durch Eid, daß weder Barbarossa noch der König von Frankreich im Rahmen des bevorstehenden Heerzuges eine Invasion des Osterreiches planten. L. wollte vorerst zum Schutz seines Landes noch zurückbleiben und verteilte im Mai 1189 die Mittel, die er für seine eigene Teilnahme an der Kreuzfahrt gesammelt hatte, unter die Kreuzfahrer. Im Nov. 1189 traf ein Schreiben des Bischofs Diepold von Passau mit einem Bericht über den Verlauf des Kreuzzuges ein, etwa gleichzeitig auch ein Brief des Kaisers, in dem dieser über den Bruch der Abmachungen seitens der Byzantiner klagte. Erst im August 1190 – also schon nach dem Tode Barbarossas – brach L. mit einer nur geringen Begleitung in einem finanziell schlecht vorbereiteten Unternehmen von Venedig aus auf dem Seeweg ins Hl. Land auf. Im Frühjahr 1191 stieß er vor Akkon zu den Resten des deutschen Kreuzfahrerheeres, das sich um Konrad von Montferrat geschart hatte. Erst die Ankunft des franz. Kreuzheeres unter Philipp II. August und des englischen unter Richard Löwenherz führte schließlich am 12.7.1191 zur Kapitulation Akkons. Damals kam es zu jener, später sagenhaft ausgeschmückten Beleidigung des österr. Herzogs durch den engl. König, wonach Richard ein Banner des Osterreichs von einem Turm der Stadt herabgerissen haben soll. Richard unterstützte Guido von Lusignan, bis 1187 König von Jerusalem, gegen dessen Gegenspieler Konrad von Montferrat, einen Verwandten L.s. In erster Linie dürfte es aber zu Streitereien wegen der Nichterfüllung von Beuteansprüchen nach der Einnahme Akkons gekommen sein. L. kehrte jedenfalls nach diesen Ereignissen nach Osterreich zurück, wo er Ende 1191 eintraf. Richard Löwenherz verließ erst am 9.10.1192 das Hl. Land; nachdem er bei Aquileia gestrandet war, versuchte er – wegen seiner Verwandtschaft mit →Heinrich d. Löwen und seiner Ambitionen im sizilian. Bereich in erbittertem Gegensatz zu Heinrich VI. – als Pilger verkleidet heimzukehren. Er wurde jedoch am 21. oder 22.12.1192 in der Nähe von Wien erkannt und gefangengenommen. Schon zuvor hatte Heinrich VI. alle Reichsfürsten und Städte unter Androhung der Reichsacht verpflichtet, Richard nach Möglichkeit auf seiner Heimreise abzufangen. L. übergab ihn seinem Ministerialen Hadmar II. von Kuenring nach Dürnstein

in Gewahrsam. Noch Ende 1192 verlangte der Kaiser, daß ihm der kostbare Gefangene überstellt werde. Anfang 1193 forderte Philipp II. August von Frankreich L. brieflich auf, Richard, der des Mordes an Konrad von Montferrat beschuldigt wurde, nicht freizulassen, ehe es nicht zu Verhandlungen mit dem Kaiser gekommen sei. Ostern 1193 lieferte er Richard an den Kaiser aus, der ihn auf dem Trifels in Gewahrsam nahm; erst im Febr. 1194 konnte Richard nach England zurückkehren. Mit dem Lösegeld, das L. anteilig erhielt, wurden wohl die Stadterweiterung Wiens, eine stärkere Befestigung von Enns sowie die Gründung von Wiener Neustadt mitfinanziert; wahrscheinlich ist auch die Einrichtung der Wiener „Münzer-Hausgenossenschaft“ in diesen Zusammenhang zu bringen: 1193/94 kam es zur Errichtung einer Münzstätte in Wien, während jene in Krems aufgelassen wurde. Der Förderung des Donauhandels diene in besonderer Weise das große Privileg für die Regensburger Kaufleute vom 9.7.1192.

Wohl auf Initiative von Richard Löwenherz verhängte Papst Coelestin III., der sich zuvor schon für die Freilassung Richards eingesetzt hatte, 1194 über L. die Exkommunikation und über seine Länder das Interdikt als Strafe für die Festsetzung eines Kreuzfahrers. Durch Bischof Adelhard von Verona ließ der Papst die Bedingungen stellen, bei deren Erfüllung - Rückgabe der Geiseln und des Lösegeldes sowie Versprechen einer Kreuzfahrt - L. vom Bann gelöst werden sollte. Ehe es zur Erfüllung der päpstlichen Wünsche kam, wozu L. bereit war, stürzte er in Graz vom Pferd und starb drei Tage darauf. Auf dem Totenbett hinterließ er - entgegen den Bestimmungen der Georgenberger Vereinbarungen - Friedrich Österreich und seinem jüngeren Sohn Leopold die Steiermark.

Literatur

ADB 18;

Jbb. d. Dt. Gesch., Heinrich VI.;

N. Kneller, Des Richard Löwenherz dt. Gefangenschaft, in: Stimmen aus Maria Laach, Erg.-Hh. 57-59, 1893;

H. Appelt, Zur diplomat. Kritik d. Georgenberger Handfeste, in: MIÖG 58, 1950;

ders., Friedrich Barbarossa u. d. Landesherrschaft d. Traungauer, in: Festschr. f. K. Eder, 1959;

ders., Die Babenberger u. d. Imperium im 12. Jh., in: Schr. d. Inst. f. Österreichkde. 33, 1978, S. 43 ff.;

H. Pirchegger, Ausgew. Aufsätze, 1950;

F. Gall, die „Herzoge“ v. Mödling, in: AÖG 120, 1954;

F. Hausmann, Probleme um Friedrich II., in: Vorträge u. Forschungen 16, 1974;

H. Fichtenau, Akkon, Zypern u. das Lösegeld f. Richard Löwenherz, in: Btrr. z. Mediävistik 1, 1975. - *L*

s. a. Leopold VI. v. Österreich.

Autor

Walter Koch

Empfohlene Zitierweise

, „Leopold V.“, in: Neue Deutsche Biographie 14 (1985), S. 281-283
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>.html

ADB-Artikel

Leopold V. (VI.), Herzog von *Oesterreich* (1177—94), Sohn Herzog Heinrichs (II.) Jasomirgott, wurde 1157 geboren, zu Pfingsten des J. 1174 gleich seinem Bruder Heinrich mit dem Schwerte umgürtet und mit Helena, der Schwester König Bela's III. von Ungarn vermählt. 1176 nahm er mit seinem Bruder an den Kämpfen gegen Böhmen Theil, 1177 folgte er seinem Vater in der Regierung Oesterreichs, und begab sich nach Italien, um sich, obgleich schon bei Lebzeiten des Vaters (1174) zu Regensburg vom Kaiser belehnt, zu Candelare (24. Februar) die Belehnung erneuern zu lassen. An dem damals entbrannten Kampfe zwischen den Premysliden Friedrich und Sobieslav II. nahm L. für den ersteren Theil und erlangte dafür die Beilegung eines langwierigen Grenzstreites mit Böhmen, den der Kaiser (1179) zu Eger entschied. 1181 wohnte er dem Reichstage zu Erfurt bei, wo sein Sohn Friedrich mit Oesterreich belehnt wurde. Im Januar oder Februar 1182 brach L. mit dem Abte Ulrich III. von Göttweig nach dem hl. Lande auf. Er zog über Ungarn und Constantinopel und wurde von dem Könige Bela von Ungarn und dem Kaiser Alexius ehrenvoll behandelt. Abt Ulrich starb bei Akkon, während der Herzog zu Weihnachten desselben Jahres mit einem Stücke des hl. Kreuzes und einem goldenen geweihten Becher (aus Ulrichs Vermächtniß) über Apulien heimkehrte. Bald darnach begannen die wichtigen Verhandlungen Leopolds mit seinem Verwandten, dem unheilbar erkrankten und kinderlosen Traungauer Ottokar VIII., dem ersten Herzoge von Steiermark, welche zur Erwerbung dieses Landes durch die Babenberger führten. Wir sind über dieselben leider nicht näher unterrichtet. Jedenfalls müssen nach zwei Richtungen hin Verhandlungen stattgefunden haben, zwischen den Herzogen selbst und zwischen diesen und dem Kaiser, abgesehen davon, daß auch die Ministerialen der Steiermark ein Wort mitzusprechen hatten. Die ursprüngliche Absicht Ottokars ging dahin, sein Land an Herzog L. zu verkaufen. Später kam man jedoch davon ab. Wir treffen Herzog L. auf dem glänzenden Hoftage zu Mainz (1184). Er erscheint hier als Zeuge in einem Schutzbriefe des Kaisers für das steierische Kloster Admont[¶]. Dies und die gleichzeitige Anwesenheit zweier steierischer Ministerialen in Mainz, von denen der eine Leutwin von Sonnberg sich auch unter jenen Männern befand, welche der Herzog Ottokar (unbekannt, wann) zu einer Besprechung nach Fischau einlud, als er damit umging, wegen seines Landes mit L. zu verhandeln, dürfte nicht ein zufälliges Zusammentreffen sein. Auch im Mai 1185 treffen wir Herzog L. zu Mailand und Crema im Lager des Kaisers. 1186 endlich stellte Ottokar die berühmte St. Georgenberger Urkunde aus, in welcher er den Herzog L. und dessen Sohn Friedrich zu Erben seines Landes einsetzte und zugleich bestimmte, daß die beiden Herzogthümer Oesterreich und Steiermark immer unter *einem* Herrscher vereint bleiben sollten, jedoch unter Wahrung der Rechte und Freiheiten der steierischen Landesangehörigen. 1187 erhielt L. in Regensburg die Belehnung mit Steiermark durch den Kaiser. Doch gelangte L. nicht ohne Kampf in den Besitz der schönen Erwerbung. Es entstanden Grenzstreitigkeiten mit König Bela III. von Ungarn, welche den Herzog L. trotz des eindringlichen Schreibens, das der Vorsteher der Hospitaliter in Jerusalem Hermenger an ihn gerichtet hatte und nachdem der Kaiser jenen Zwist vergeblich beizulegen versucht hatte, hinderten, dem

Zuge seines Herzens zu folgen und sich dem großen Kreuzheere (1189) anzuschließen. Doch wird er unter denjenigen Fürsten genannt, welche sich zu Nürnberg den griechischen Gesandten für die Lauterkeit der Absichten des Kaisers verbürgten. Auch bereitete er in Wien dem Kaiser und dem Kreuzheere die gastlichste Aufnahme und widmete eine bedeutende Geldsumme für das Unternehmen. Er beobachtete aus der Ferne den Verlauf des Kreuzzuges mit der größten Spannung. Von Philippopel richtete Bischof Diepold von Passau ein Schreiben an ihn über die bisherigen Ergebnisse der Kreuzfahrt und bald darauf langte ein Schreiben vom Kaiser aus Adrianopel an, worin der Herzog angegangen wird, Briefe an den Papst zu befördern, indem Friedrich überzeugt ist, „daß kein anderer Mann tauglicher ist, als der Herzog, einen derartigen Auftrag auszuführen“. Als aber die Kunde von dem Ableben des Kaisers eintraf und neue Schaaren sich zum Zuge rüsteten, nahm auch L. das Kreuz und obgleich König Heinrich VI. zu seinem ersten Zuge nach Italien die Reichsvasallen und vorzüglich auch unsern Herzog aufbot, zog es L. doch vor, „lieber dem ewigen als dem zeitlichen Könige seine Dienste anzubieten“. Am 15. Aug. 1190 brach er von Wien mit einem ziemlich zahlreichen Gefolge — darunter seinem Bruder Heinrich I. von Medling — nach Venedig auf. Auf der Ueberfahrt nöthigten ihn die Herbststürme, in Zara zu landen und daselbst zu überwintern. Hier sammelten sich auch andere Kreuzfahrer, die dasselbe Loos getroffen hatte. Mit diesen segelte L. im nächsten Frühjahr nach Palästina hinüber. Hier soll er sich in einem Gefecht bei Sidon ausgezeichnet haben und nahm er an den letzten Entscheidungskämpfen bei der Belagerung von Akkon Theil. Hierbei zerfiel er mit König Richard Löwenherz, der ihn mehrfach beleidigte und das herzogliche Banner schmähsch beschimpfte. Wahrscheinlich verließ in Folge dessen L. bald darnach das hl. Land. Am 10. Januar 1192 treffen wir ihn bei Kaiser Heinrich zu Regensburg, wo er vermuthlich über König Richard Klage führte, dem er nicht nur wegen jener persönlichen Beleidigung zürnte, sondern auch wegen der Gefangennehmung seines Verwandten, des Kaisers Ifaak von Cypern, und wegen der Ermordung des ihm ebenfalls verwandten Markgrafen von Montferrat, einer That, deren Anstiftung man Richard vielfach beschuldigte. Am 9. Mai 1192 starb Herzog Ottokar von Steiermark; schon am 24. Mai empfangen L. und sein Sohn Friedrich zu Worms die kaiserliche Belehnung mit diesem Herzogthum. Den Rest des Jahres füllte eine erbitterte Fehde des Herzogs mit den Grafen von Ortenburg aus, wobei besonders das Kloster Osterhofen durch ihn Schaden litt. Zu Ende des Jahres nahm er den englischen König Richard, der auf der Heimkehr vom Kreuzzuge bei Aquileja Schiffbruch gelitten hatte, sich als Kaufmann verkleidet durch das österreichische Gebiet schleichen wollte, aber unfern Wien erkannt wurde, als Reichsfeind gefangen, ließ ihn auf Dürenstein an der Donau in strenge doch ehrenvolle Haft bringen, und lieferte ihn endlich (1198) auf Grund des Würzburger Vertrages gegen die Hälfte des Lösegeldes von 100,000 Mark Silber, welches der Kaiser verlangte, zu Speyer an diesen aus. Jene 50,000 Mark Silber wurden als Ausstattung für Richards Nichte Eleonore bestimmt, die einem von Leopolds Söhnen zur Ehe gegeben werden sollte. Auch mußte König Richard geloben, daß er den Kaiser von Cypern und dessen Tochter an Herzog L. ausliefern werde und für die Erfüllung des Vertrages sich durch Stellung von Geiseln verbürgen. Wol verhängte der Papst über L. und dessen Länder den Bann; doch dieser bestand auf der Erfüllung des Vertrages, als sein plötzlicher Tod dazwischen trat. Bei einem Turnier zu Graz stürzte sein

Pferd und er brach den Fuß; der halbe Unterschenkel mußte ihm abgenommen werden, dennoch wurde sein Tod unvermeidlich. Der Pfarrer von Hartberg, Ulrich, war der erste, der ihm geistlichen Beistand leistete. Bald kam auch der Erzbischof von Salzburg, zu welchem man eiligst geschickt hatte. Er fand den Herzog im härenen Mönchskleide, bereit, die Freilassung der Geiseln und Rückzahlung des bereits empfangenen Geldes zu geloben. Erst nach diesen Versprechungen, die auch seinen Nachfolger binden sollten, reichte der Erzbischof dem Büsser das Sacrament. L. starb am 31. Decbr. 1194 und wurde zu Heiligenkreuz begraben. Sterbend ordnete er noch an, daß ihm sein älterer Sohn *Friedrich* in Oesterreich, sein jüngerer *Leopold* in Steiermark folgen sollte, ohne daß ersichtlich ist, was ihn zu dieser Verfügung bestimmte, die mit der oben erwähnten Georgenberger Urkunde in Widerspruch stand und anfänglich auch nicht in Leopolds Absicht gelegen zu haben scheint.

Die Urkunden verzeichnet bei Meiller, Regesten zur Geschichte der Babenberger; die verschiedenen österr. Annalen, besonders die Zwetler und Ansbert; Hülfschriften: über die Erwerbung der Steiermark: Zahn in dem Jahresber. des steiermärk. Landesarchivs, 1876. Krones, Vorarbeiten zur Quellenkunde des Landtagswes der Steiermark in Beitr. z. K. steir. Geschq. Bd. II; über das Zerwürfniß mit Richard Löwenherz: Albert Jäger, Ueber die Gründe der Gefangennehmung d. Königs Richard von England durch d. Herzog Leopold VI. von Oesterreich. Oefterr. Gymnas.ztschr., VII. Jahrg. 1856 (welcher annimmt, daß nie ein Zerwürfniß stattgefunden habe, daß L. lediglich aus Gefälligkeit für den Kaiser, um den Preis des Herzogthums Steiermark Richard|gefangen genommen und ausgeliefert habe). S. dagegen alle folgenden Schriften: C. Lohmeyer, De Richardo I. Angliae rege cum in Sicilia commorante, tum in Germania detento. Regimonti 1857. P. Wallnöfer, Der Antheil des Babenbergers Leopold V. an dem sogen. dritten Kreuzzuge mit besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses, in dem Leopold zu dem englischen Könige Richard stand (Progr. des kath. Staatsgymn. in Teschen, 1861). Th. Toeche, Kaiser Heinrich VI., besonders Beil. 7.

Autor

v. Zeißberg.

Empfohlene Zitierweise

, „Leopold V.“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1883), S. [Onlinefassung];
URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
